

Wiesbadener Bade-Blatt.

Erscheint täglich; wöchentlich einmal eine
Hauptliste der anwesenden Fremden.

Abonnementspreis:		
Für das Jahr . . .	12 M.	13 M. 50 Pf.
" " Halbjahr . . .	7 " 50	8 " 70 "
" " Vierteljahr . . .	4 " 50	5 " 50 "
" " einen Monat . . .	2 " 20	2 " 50 "

Cur- und Fremdenliste.

13. Jahrgang.

Einzelne Nummern der Hauptliste . . . 30 Pf.
Tägliche Nummern, Einfach-Blatt . . . 5 Pf.
" " Doppel-Blatt . . . 10 Pf.

Einkaufsgebühr: Die vierspaltige Petit-
zeile oder deren Raum 15 Pf. Für Local-
Annoncen und bei wiederholter Insertion
wird Rabatt bewilligt.

Annoncen-Aannahme: WIESBADEN in der Expedition, Curhaus, links vom Portal; sowie in den bekannten Annoncen-Expeditionen und Filialen der Herren G. L. Daube & Comp.,
Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse, Bureau: Invaliden-Dank in BERLIN, Dietrich & Comp. in CASSEL, E. Schlott in BREMEN, Jäger'sche Buchhandlung in FRANKFURT a. M.

N^o 92.

Mittwoch den 2. April

1879

Für undeutlich geschriebene oder ungenau aufgegebene Namen, geschehe dies von Seiten der Fremden oder durch Verschulden der Quartier-
träger, wie auch für etwa verabsäumte Anmeldungen, können wir keinerlei Verantwortung übernehmen.

Fremde, welche Briefe oder Sendungen erwarten, thun gut, ihre Wohnung bei Kaiserl. Postamt und Kaiserl. Telegraphen-Amte, Rheinstraße 9, anzuzeigen.
Die Redaction.

142. ABONNEMENTS-CONCERT

des

Städtischen Cur-Orchesters

unter Leitung des

Capellmeisters Herrn Louis Lustner.

Nachmittags 4 Uhr.

1. Ouverture zu „Die weisse Dame“ Boieldieu.
2. Gavotte Silas.
3. Die Schönbrunner, Walzer Lanner.
4. Finale des 1. Akts aus „Robert der Teufel“ Meyerbeer.
5. Ouverture zu „Titus“ Mozart.
6. Kind im Einschlummern (aus den Kinderszenen) Schumann.
7. Glücklich ist, wer vergisst, Polka-Mazurka Joh. Strauss.
8. Erinnerung an Lortzing, Fantasie Rosenkranz.

Curhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch den 2. April, Abends 8 Uhr:

Neunte öffentliche Vorlesung.

Herr Professor **E. du Bois-Reymond** aus Berlin.

Thema: „Untergang der Welt“.

Eintrittspreise:

Reservirter Platz 2 Mark. Nichtreservirter Platz 1 Mk. 50 Pfg.
Schülerbillets 1 Mark.

Karten an der städt. Curcasse und Abend-Casse.

Städtische Cur-Direction:

1510

F. Heyl.

Kunst-Ausstellung

von **Carl Merkel**, kgl. Hof-Kunsthändler

Neue Colonnade — Mittelpavillon — Wiesbaden

täglich geöffnet von Morgens 9 bis Abends 5 Uhr.

Jahres-Abonnements für eine Familie Mark 15.

einzelne Person 10.

Fremdenkarten für eine Familie auf 3 Monat 8.

1395 einzelne Person auf 3 Monat 5.

Feuilleton.

Ein fürstliches Glaubensbekenntniss.

Im Verlage der Hofbuchhandlung E. Bichteler & Co. in Berlin ist soeben die fünfte Auflage einer von dem Consistorialrath und Ober-Hofprediger Friedrich Ehrenberg verfassten, höchst interessanten Broschüre erschienen, welche das am 8. Juni 1815 in der Schlosskapelle zu Charlottenburg vor dem Könige Friedrich Wilhelm dem Dritten, den Prinzen und Prinzessinnen des königlichen Hauses und den höchsten Staatsbehörden abgelegte Glaubensbekenntniss Kaiser Wilhelms und der Confirmationshandlung, der Predigt bei der ersten Communion und den Lebensgrundsätzen des damaligen Prinzen Wilhelm enthält.

Dasselbe gibt ein beredtes Zeugniss von der tiefreligiösen Gesinnung unseres Kaisers und von dem hohen Ernst, mit welchem er seine bevorzugte Stellung auffasste. „Ich erkenne es mit dankbarem Herzen für eine grosse Wohlthat, dass mich Gott in einem hohen Stande hat lassen geboren werden“, sagte der damalige junge Prinz in seinen „Lebensgrundsätzen“, „weil ich in demselben mehr Mittel, meinen Geist und mein Herz zu bilden, ein reiches Vermögen, ausser mir Gutes zu stiften, besitze Ich will nie vergessen, dass der Fürst doch auch Mensch — vor Gott nur Mensch ist, und mit dem Geringsten im Volke die Abkunft, die Schwachheit der menschlichen Natur und alle Bedürfnisse derselben gemein hat, dass die Gesetze, welche für Andere gelten, auch ihm vorgeschrieben sind, und dass er, wie die anderen, einst über sein Verhalten wird gerichtet werden . . . Ich will mich vor Allem hüten, wodurch ich mich als Mensch erniedrigen würde; als Fürst würde ich mich dadurch noch weit mehr erniedrigen . . Ich will mich bemühen, immer heiteren Geistes zu sein und Alles, was die Seele

verdüstern könnte, von mir zu entfernen . . . Ich will ein aufrichtiges und herzliches Wohlwollen gegen alle Menschen, auch gegen die Geringsten — denn sie sind alle meine Brüder — bei mir erhalten und beleben . . .

Mein Herz soll frei bleiben von Neid, Hass und Erbitterung. Ich will keinem Menschen Unrecht thun, keinem hart sein, keinen kränken oder demüthigen; und wo ich darin fehlen sollte, es eingestehen und auf alle Weise wieder gut zu machen suchen . . . Ich achte es viel höher, geliebt zu sein, als gefürchtet zu werden, oder bloß ein fürstliches Ansehen zu haben . . . Nie will ich mich an denen rächen, die mich beleidigen, sondern ihnen von Herzen vergeben . . . Jeder, der in meine Nähe kommt, soll von mir Gutes empfangen. Jedem will ich das Erfreulichste erweisen, was ich ihm zu erweisen im Stande bin . . . Den Unglücklichen, die meinen Beistand suchen oder von denen ich sonst erfahre, vornehmlich Wittwen, Waisen, Bejahrten, Männern, die dem Staate treu gedient, und ihren in Armuth Zurückgelassenen will ich Helfer und Fürsprecher sein, wie ich es vermag . . . Nie will ich des Guten vergessen, das mir von Menschen ist erwiesen worden. Mein ganzes Leben sollen mir die werth bleiben, die sich um mich verdient gemacht haben . . . Den Gesetzen und der Verfassung des Staates unterwerfe ich mich in allen Stücken . . . Verderbte Menschen und Schmeichler will ich entschlossen von mir weisen. Die Besten, die Geradesten, die Aufrichtigsten sollen mir die liebsten sein. Die will ich für meine wahren Freunde halten, die mir die Wahrheit sagen, wo sie mir missfallen könnte . . .

Das sind fürwahr goldene Worte und das ganze Leben Kaiser Wilhelms ist die Erfüllung dessen, was er in jener wichtigen Stunde in der kleinen Schlosskapelle zu Charlottenburg gelobt. Viele Kaiser und Könige mögen dereinst als Prinzen Aehnliches gelobt haben, aber nur wenige weist die Weltgeschichte auf, die auch als Herrscher des Landes ihrem Gelöbniß treu geblieben sind. Kaiser Wilhelm ist dieser Wenigen Einer.

Angekommene Fremden.

Wiesbaden, 1. April 1879.

Der Nachdruck der Cur- & Fremdenliste oder eines Theils derselben ist untersagt und wird auf Grund des Gesetzes vom 11. Juni 1870 gerichtlich verfolgt.

Im Königlichen Schloss:

Ihre Kaiserlichen und Königlichen Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin des Deutschen Reiches und von Preussen

Ihre Königlichen Hoheiten: Prinz Wilhelm, Prinzessin Victoria, Prinzessin Sophie und Prinzessin Margarethe von Preussen

mit Hohem Gefolge: Herr Hofmarschall Graf zu Eulenburg, Hofdame Frau Gräfin Brühl, Kammerherr Graf Seckendorff, persönlicher Adjutant Herr Major von Panwitz, — Ober-Gouvernante Fräulein von Perpigna, — Herr Generalarzt Dr. Wegner, Herr Dr. Delbrück, Herr Seconde-Lieutenant von Jacobi — und Dienerschaften.

Adler: Hess, Hr. Kfm., Berlin. Waterloo, Hr. Kreisgerichtsrath, Dillenburg. vom Hagen, Hr. Kfm., Rheidt. Lobbenberg, Hr. Kfm., Cöln.

Hotel Dahlheim: Clarenbach, Hr. Kfm., Düsseldorf. Seiferling, Hr. Bezirks-Gerichtsrath, Würzburg. Dunlop, Fr. m. Tochter, Holland.

Engel: Schwarz, Hr. Kfm., New-York. Knackenfuss, Hr. Lieut. u. Adjut., Chemnitz.

Englischer Hof: Lillienfeld, Hr. Stud., Marburg.

Einhorn: Helmling, Hr. Kfm., Lorch. Streitberg, Hr. Kfm., Mannheim. Laux, Fr., Pforzheim. Hildebrand, Hr. Dr., St. Goarshausen.

Grand Hotel (Schützenhof-Bäder): Ivanukoff, Hr. Rittmeister, Warschau.

Grüner Wald: Meyer, Hr. Kfm., Cöln. Lüscher, Hr. Fabrikbes. Mannheim. Stoeckicht, Hr. Fabrikbes., Barmen. Bloch, Hr. Kfm., Strassburg.

Vier Jahreszeiten: Candidus, Hr., London.

Hotel du Nord: Schweizer, 2 Hrn. Banquier, Breslau. Wolff, Hr. Banquier, Berlin. Simon, Hr. Banquier, Berlin.

Alter Nonnenhof: Spiro, Hr. Kfm., Rheinberg. Willach, Hr. Kfm., Louisenthal. Lüttger, Hr. Kfm., Aachen. Heineman, Hr. Kfm., Berlin.

Rhein-Hotel: v. Winning, Hr. Hauptmann, Cöln. Lutschack, Hr. General m. Fam. u. Bed., Warschau.

Römerbad: v. Bunge, Frl., Gotha. Henneberg, Hr. Kfm., Gotha. Briekmann, Hr., Hamburg. von der Hagen-Langen, Hr. Rittergutsbes. m. Fr., Montreux.

Weisses Ross: v. Taube, Fr. Baronesse, Livland. Rothschild, Hr., Frankfurt.

Weisser Schwan: Cholewa, Hr. Apotheker, Darmstadt.

Tannus-Hotel: Gund, Hr. Fabrikbes., Speyer.

Hotel Weiss: Schütz, Hr., Hachenburg.

Curhaus - Restaurant. Bier-Salon.

Reichhaltige Speisekarte.
Extra Wein-Preise.
Helles Export-Bier.
Aechtes baier. Export-Bier.
2 gute Billards in Neben-Salons.

A. Schellenberg

Kirchgasse 21.

Piano-Magazin und Musikalienhandlung
nebst Leih-Institut.

Alleinige Niederlage Blüthner'scher Flügel und Pianinos für Wiesbaden und Um-
gegend, sowie auch stets Auswahl anderer berühmter Fabrikate.
Instrumente aller Art zum Verkaufen und Vermieten.

1515

Durch neue Einrichtung meines Geschäfts und Wintergarten, kann ich blühende
und nicht blühende Zimmerpflanzen jeder Art, sowie Bouquets und Kränze, zur
geneigten Abnahme bestens empfehlen. Auch ein schönes Landhaus ist daselbst zu
verkaufen.

1427

Emserstrasse 8 Ph. Scheurer, Wwe. Emserstrasse 8.

Genuine imported Havana and Manilla Cigars.

All Kinds of American Smoking Tobacco & Cigarettes by
1516 Siegmund Baum, Kirchgasse 31.

Kaiser-Bad

42 Wilhelmstrasse 42.

Möblirte Zimmer mit und ohne Pension. —
Mineral- und Süsswasser-Bäder zu jeder
Tageszeit.

1494

Arnold Schellenberg

Juwelier

Langgasse 53 Langgasse 53

WIESBADEN.

Fabrikation und Lager

von

Gold- & Silber-Waaren.

Alle vorkommenden Reparaturen

werden prompt besorgt. Ankauf von
Juwelen, altem Gold und Silber zu den
höchsten Preisen.

1509

S. Eichelsheim-Axt

Kleidermacherin

39 Langgasse 39

empfehlte sich im Anfertigen von Damen-
toiletten, von den einfachsten bis zu den
elegantesten.

1420

Central-Annoncen-Bureau

Zeil 68 Frankfurt a/M. Zeil 68

Streng reelle, unparteiische u. discrete
Annahmestelle für Annoncen jeder
Art in sämtliche deutschen oder aus-
ländischen Zeitungen, Fachschriften &c.
ohne jeglichen Aufschlag.

1495

Schön möblirte Zimmer zu ver-
mieten Tannusstrasse 7, zwei
Treppen.

1490

Allerlei.

Wiegenlied.

Lind streicht der laue Abendwind
Ueber die Blütenbäume,
Schliess' Deine Auglein, liebes Kind,
Und träume, Herzchen, träume!

Die Blumen neigen auch im Feld
Die Häupter schlummertrunken,
Und stille liegt die weite Welt
In Abendruh' versunken.

Es fliegen jetzt die Engelein
Wohl durch des Weltalls Räume,
Schlaf' ein, mein liebes Kind, schlaf' ein
Und träume, Herzchen, träume!

Der gold'ne Mond zieht schon herauf
Und lugt nach meinem Kinde,
Die lichten Sterne gehen auf —
Die Auglein zu, geschwinde!

Da liegt es still! O singt ihm lind
Das Wiegenlied, ihr Bäume;
Die Mutter wacht, mein süßes Kind,
Dum träume, Herzchen, träume!

F. B.

Der Sohn eines begüterten Westfälischen Bauern dient seine Militärzeit in
Berlin in einem Garderegiment ab. Die Naivität des braven Westfälingers hatte ihn zu
öfteren Malen schon zur Zielscheibe der Scherze seiner Stubengenossen werden lassen;
der letzte „Spass“ jedoch hat den Betheiligten Arrest gebracht. Die Stube, in der Grenadier
Jobst O. mit acht seiner Kameraden liegt, befindet sich dicht unter den Bodenräumen der
schon baufälligen Kaserne und sind diese Bodenräume Nachts der Tummelplatz zahlloser
Katzen. Schon einigemal hat Jobst nach der Ursache des nächtlichen Scandals gefragt,
hatte jedoch immer als Antwort — auf Anstiften eines jovialen Trompeters — geheimniss-

volles Achselzucken erhalten. Eines Abends, als die Insassen der Stube um das Talglicht
schwatzend herumsassen und sich oben Lärm erhob, wurde dem hochaufhorchenden Jobst
Hüsternd mitgetheilt, dass vor vielen Jahren sich oben auf dem Boden ein Kamerad un-
glücklicher Liebe halber aufgehängt habe und nun nicht Ruhe in Grabe finden könne.
Jobst erklärte, das glaube er nicht, es gäbe keine Gespenster. Einer der Kameraden
meinte, wenn Jobst das nicht glaube, dann solle er doch „mal oben gehen“ und sich über-
zeugen. In die Enge getrieben, zeigte er sich erbötig. Am nächsten Abend sollte es
vor sich gehen. Die Spassvögel hatten nun nichts Eiligeres zu thun, als sich zwei grosse
Giesskannen zu verschaffen, die, voll Wasser gefüllt, auf der obersten Stufe der steilen,
völlig finsternen Bodentreppe so aufgestellt wurden, dass beim geringsten Anrücke eines
Bindfadens, der durch ihre Handgriffe gezogen war und seitwärts die Treppe hinabließ, die
gefüllten Wasserbehälter umkippen und ihren Inhalt die Treppe hinabgiessen mussten.
Als es finster geworden war und sich oben wieder der Spektakel erhob, nahm Jobst in
jede Hand ein blankes Bajonnet und begann die in tiefes Dunkel gehüllte Bodentreppe
zu erklimmen. Als anzunehmen war, dass Jobst dreiviertel der Stiege erklommen hatte,
zog der Trompeter an. Jobst kam vor Schreck brüllend, dass wie ein Pudel, die Treppe
hinabgestürzt und hinter ihm her rasselten die Giesskannen. Dadurch, dass Jobst die Bajonnette
krampfhaft im Fallen festhielt, hat er sich eine leichte Verletzung zugezogen und liegt
mit kühlendem Umschlage versehen in der „Klappe“, während die anderen Betheiligten an
dem „Ulz“ auf der „Pritsche“ über neue Spässe nachdenken können.

Amerika ist und bleibt unerschöpflich an Erfindungen und merkwürdigen Experi-
menten, die, wenn sie auch nicht immer der Industrie und Handelswelt Vortheil bringen,
doch stetig den Reiz der Originalität für sich haben. So hat neuerdings der Chef-Ingenieur
der Northern Pacific Railway trotz Abtrathens von Seiten aller Fachleute und trotzdem
ihm kein Präcedenz zur Seite stand, nach welchem er sich richten konnte, den Versuch
gemacht, den zugefrorenen Missouri-Fluss mit Eisenbahnschienen zu überbrücken
und über diese Schienen mit Eisenbahnzügen zu fahren. Der erste Versuch geschah
mit einer Locomotive und zwei mit Eisen beladenen Lowrys. Als dieser Versuch glückte,
wurden an die Maschine drei mit Eisen beladene Lowrys und ausserdem ein Waggon
mit Gästen, die zu dem Schauspiel geladen waren, gehängt. Auch dieser Versuch fiel
günstig aus. Der Fluss ist gegenwärtig nur ein Drittel so breit, als im Frühling und im
Sommer, aber doch 3300 Fuss. Das Eis war zur Zeit des Experiments 42 Zoll dick.
Der Sicherheit halber darf kein Zug auf dem Eise halten, denn die Tragkraft ist selbst-
verständlich grösser, wenn der Zug nur über das Eis dahin gleitet, als wenn er eine Zeit
lang auf demselben ruht.